Zeitschrift: Frauezitig : FRAZ

Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich

Band: - (1989-1990)

Heft: 29

Buchbesprechung: Widerspruch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

WIDERSPRUCH

Warum in einer öko-feministischen Gesellschaft die Männer keine Fettbäuche mehr haben werden

Die neueste Ausgabe vom WIDERSPRUCH hat theorieinteressierten Feministinnen einiges zu bieten. Es geht um neue Utopieentwürfe, um Sinn oder Unsinn der Abschaffung der Kernfamilie. Die Pornographiedebatte wird weitergeführt, ebenso die Diskussion um das Wie erfolgreicher feministischer Politik.

Wer Lust hat auf Streitbares (und das haben Feministinnen ja immer!), der seien zuerst die Thesen von Maria Mies zur ökofeministischen Gesellschaft zum Studium empfohlen. Zuerst, als Vorbau für ihren utopischen Gesellschaftsentwurf, setzt die Soziologieprofessorin aus Köln eine Analyse patriarchalischer Herrschaft voran und stellt dabei den Begriff *Kolonisierung* ins Zentrum. «Was Natur, Frauen und 'Dritte Welt' verbindet, ist die Tatsache, dass diese Bereiche der Wirklichkeit seit der Renaissance die wichtigsten Kolonien des Weissen Mannes sind.» Maria Mies setzt also nicht etwa in alter Manier die Natur mit der Frau gleich, aber sie diagnostiziert ein gleiches Verhältnis zwischen Mann und Natur wie zwischen Mann unf Frau. Dieses Herrschaftsverhältnis nun, das massgebend durch Gewalt bestimmt ist, gilt es aufzubrechen: *Entkolonialisierung* heisst das entsprechende politische Programm. Dabei soll sich aber nicht die eine Kolonie auf Kosten der anderen gesundemanzipieren, die Gleichstellung der europäischen Frauen darf also nicht dank ausbeuterischen Wirtschaftsverhältnissen zur «Dritten Welt» erfolgen. Maria Mies fasst diese globalen Zusammenhänge in zwei Hauptthesen: «Die Frauenbefreiung setzt eine ökologische Gesellschaft voraus», und «beides kann nicht ohne Aufhebung der Ausbeutung der 'Dritten Welt' geschehen». Mit diesen Forderungen aber setzt sich die Soziologin deutlich ab vom eurozentrierten Mittelstandsfeminismus. Eine unbequeme Herausforderung, bedenkt frau die Konsequenzen.

Wie aber sähe die neue Welt aus, in der keine Form von Ausbeutung mehr toleriert würde? *Öko-feministische Gesellschaft* nennt Maria Mies ihr Modell und charakteristisch für diese Gesellschaft wäre, dass sie die Begrenzung der Welt, der Erde, des menschlichen Körpers und des Lebens akzeptieren würde. Der Unendlichkeitswahn also wäre tot und damit auch das Ideal des Fortschritts, an dem sowohl die kapitalistische wie die marxistische Welt krankt. Denn in beiden Ideologien wird der Fortschritt (und damit die Warenproduktion) beschworen, weil die menschlichen Bedürfnisse angeblich unersättlich seien. Mies weist diese «faustische Lüge» zurück und definiert Glück neu als «Schaffung und Erhaltung des unmittelbaren Lebens».

Darüber nun allerdings lässt sich streiten! Was heisst denn hier «unmittelbares Leben»? Ist damit ganz einfach essen und schlafen und sich lieben gemeint? Geht diese Definition nicht doch etwas zu leicht über den Menschen und die Menschheitsgeschichte hinweg; immerhin gibt es da schon seit langem so etwas wie Kultur, als ein MEHRwert sozusagen, den das Leben abwirft und den frau, bei aller Fortschrittskritik, nicht einfach ignorieren kann. Ja, und lässt sich denn Glück so allgemein verbindlich überhaupt definieren?

Natürlich hat die öko-feministische Gesellschaft auch eine anders funktionierende Wirtschaft, eine *moral economy*, wie Mies sie nennt. Eine Wirtschaft also, die nach ethischen Prinzipien funktioniert und als zentrales Ziel die «Herstellung und Erhaltung des Lebens» hat. Diese Wirtschaftsordnung wäre gebunden an eine regionale Selbstversorgung und Autarkie. Also keine Südfrüchte mehr hier, der Weltmarkt würde aufgehoben, die «Dritte Welt» könnte endlich wieder für sich, statt aus der Verschuldung heraus für die Weissen Reichen produzieren.

Anders wäre auch, was man unter Arbeit versteht. Mies kritisiert wiederum den kapitalistischen und den marxistischen Arbeitbegriff: die traditionelle Frauenarbeit würde damit nicht erfasst, beide Ideologien würden die Lust ausklammern und zielten deshalb auf eine Abschaffung der Arbeit mittels Maschinen, die Trennung in Arbeit/Freizeit sei letztlich eine Sackgasse, für Frauen besonders. Ihr eigener Arbeitbegriff, in dem von «direkter und sinnlicher Interaktion mit der Natur» die Rede ist, und von der Aufhebung des linearen Zeitbegriffs zugunsten «natürlicher Rhythmen und Kreisläufe», enthält viel Zündstoff zum Diskutieren. Heisst Verzicht auf Ausbeutung tatsächlich in letzter Konsequenz, wieder mit den Hühnern schlafen zu gehen? Die Frage ist ernst zu nehmen.

Nebst viel Klugem und nicht wenig Streitbarem findet man bei Maria Mies auch noch abenteuerlich Kühnes. Zum Beispiel die Behauptung, dass «Frauen nicht unschuldig an der wachsenden körperlichen Differenz zwischen Männern und Frauen sind», weil nämlich die Mütter und Hausfrauen diese Männer «so herausfüttern» würden! Und dem soll einst, in der öko-feministischen Gesellschaft, ein rigoroser Ess-Riegel geschoben werden. Damit tun sich grundlegend neue Erkenntnisse auf: Unsere wachsenden Fleisch- und Milch- und Butterberge z.B. sind nicht etwa die Folgen einer verfehlten Landwirtschaftspolitik. Nein, da geht es zuallererst um die elementare Sicherung des bedrohten Patriarchats in Form von Aufbau und Erhaltung schwabbeliger Fettbäuche.

Nicht ganz so kühn sind André Gorz' Überlegungen zum Thema «Befreiung von Hausarbeit und Familie?» Er setzt sich kritisch mit dem Programm einiger Radikal-Feministinnen auseinander, eine Richtung, die letztes Jahr von Ivan Illich in seinem Buch «Genus» theoretische Unterstützung bekam. Nach ihnen soll die traditionelle Kernfamilie zugunsten vorkapitalistischer Arbeits- und Lebensorganisation aufgehoben werden. Zentral dabei wäre die Wiederherstellung von nach Geschlechtern getrennten Arbeits- und Lebenswelten. Nur so könnten die Frauen der Konkurrenz zum Mann entgehen und wirkliche Autonomie finden (Bsp.: Hausfrauenlohn). Gorz sieht in diesem Modell zu Recht die Gefahr eines erneuten Ausschlusses der Frauen aus allen öffentlichen und einflussreichen Bereichen. Er macht sich stark für eine «Vollendung» der häuslichen Gemeinschaft (Ehepaare, Gruppen) Richtung Gleichberechtigung. Das aufklärerische Projekt «Demokratie» soll auch im Privatraum, der seine Souveränität behält, durchgeführt werden. Die Individuen sollen die Verteilung der Arbeit auf der Basis der Gleichberechtigung aller aushandeln. Damit sich beide Geschlechter daran beteiligen, ist eine Arbeitszeitverkürzung unerlässlich.

Wie aber die Frauen die Männer dazu bringen, ihren Anteil an Hausarbeit wirklich zu übernehmen (und das ist das grosse Problem, wie Erfahrungen aus Skandinavien, aus dem Ostblock, bei uns deutlich zeigen!!), darüber schweigt Gorz sich aus. Auffällig ist nur, dass er seltsamerweise von der «Emanzipation der Frau bis hinein in die häusliche Sphäre» spricht, und nicht etwa von der des Mannes. Verdächtig auch, wenn er den privaten Bereich als den Ort beschwört, wo «die Individuen (wieder) *Herr* ihres Lebens werden...!» Sein Plädoyer für einen anarchistischen Privatraum, wo die Menschen ihr Leben selber zu regeln suchen, und für gerechte Arbeitsteilung zwischen den Geschlechtern in Ehren, nur, das habe ich bei Feministinnen doch auch schon gelesen!

Der neue WIDERSPRUCH hat noch weitere würzige Damenteller auf seiner Menükarte. Die Psychoanalytikerin Beatriz Rufer beschäftigt sich, ausgelöst durch die Pornographie-Debatte, genauer mit der Subjektkonstruktion des Mannes bei de Sade und mit der Verbindung von Macht und Sexualität im Patriarchat. Die Frau bleibt dabei immer Objekt, und es wäre vorschnell und falsch, die Lust der Frau in pornographischen Produkten schon als Beginn ihrer Subjektwerdung zu interpretieren. Die Zürcher Kantonsrätin Christine Goll dagegen ruft in ihren Thesen zur Frauenpolitik dazu auf, die Theoriebildung nicht zu vernachlässigen, statt zu resignieren den «Umgang mit Enttäuschungen zu lernen» und mutig voranzustreiten. «Die Zeit für eine Streitkultur unter Frauen ist gekommen. Politikmachen, drinnen und draussen, braucht Streit. Zetteln wir ihn gemeinsam an!»

Lisbeth Herger

WIDERSPRUCH 16
Diktatur des Marktes – Frauen, Arbeit und Widerstand

ADAG
COMPUTER - SHOP
UNIVERSITÄTSTR.25 8006 ZÜRICH TEL 01/ 252 18 68
TORSTRASSE 25 9000 ST. GALLEN TEL 071/ 25 43 42

ATARI 1040 ST
1MB RAM, TASTATUR, MAUS
HOCHAUFLÖSENDER MONITOR
+
ATARI SH 205
20MB HARDDISK
+
DRUCKER
24NADELMATRIX-DRUCKER

FÜR FR. 3090.--

ADAG
LASERLADEN
SEILERGRABEN 41 8001 ZÜRICH
TEL 01/251 49 34 MO-FR 12-18.30

LASERPRINTS
BERATUNG
SCANNEN MAC/DOS
VERKAUF
APPLE • ATARI

KÖSEL

Irène Kummer:
Wendezeiten im Leben der Frau
256 Seiten, gebunden, Fr. 27.50
Der Zürcher Psychotherapeutin gelingt ein ermutigendes Plädoyer für die Bejahung der eigenen Körperlichkeit mit dem Ziel, sich von selbstentfremdenden Normen zu befreien und eine individuelle Lebensdynamik zu finden. Es gilt, Krisen als Chance wahrzunehmen - Wendezeiten als Herausforderung zu begreifen.

Edward C. Whitmont:
Die Rückkehr der Göttin
Von der Kraft des Weiblichen in Individuum und Gesellschaft. 312 Seiten, gebunden, ca. Fr. 33.10
Dieses provozierende Buch spürt der Wiederentdeckung des Weiblichen nach. Die »neue Frau« markiert einen Wendepunkt in der Geschichte unserer Kultur und unseres Bewusstseins; ihre Entwicklung ist zur Lösung anstehender globaler Probleme unerlässlich.